

Diese Stadt liegt in einem sehr anmuthigen Thal, welches von Morgen gegen Abend in gerader Linie fortläuft und von einem mittelmäßigen Flüßchen, der Wupper, durchströmt wird, den Sommer über sieht man das ganze Thal zwei Stunden hinauf, bis an die Märkische Gränze mit einem Garn, wie beschneit, und das Gewühl von thätigen und sich glücklich nährenden Menschen ist unbeschreiblich: alles steht voller einzelner Häuser; ein Garten, ein Baumhof stößt an den andern und ein Spaziergang durch dieses Thal hinauf ist paradiesisch. Stilling träumte sich eine selige Zukunft, und unter diesen Träumen schritt er ins Getöse der Stadt hinein.

Nach einigen Minuten führte ihn sein Schwiegervater in das Haus, welches ihm Dinkler und Trost zu seiner Wohnung bestimmt und gemiethet hatten; es stand von der Hauptstraße etwas zurück, nahe an der Wupper und hatte einen kleinen Garten nebst einer herrlichen Aussicht in das südliche Gebürge. Die Magd war ein paar Tage voraus gegangen, hatte alles gereinigt und den kleinen Vorrath von Hausgeräthe in Ordnung gebracht.

Als man nun alles hinlänglich besehen und beurtheilt hatte, so nahm Friedenbergh mit vielen heißen Segenswünschen Abschied und wanderte wieder nach Rosenheim zurück. Jetzt stand nun das junge Ehepaar da, und sah sich mit nassen Aus-